

Exposé

In seiner „Bremer Rede“¹ spricht Paul Celan von der Lyrik als einem Mittel der Welterfassung und -bewältigung: Das Gedicht ist für ihn ein Wirklichkeitsentwurf. Wenn das Subjekt verstummt, spricht an seiner Stelle das Gedicht. Nicht zuletzt aufgrund der Vielschichtigkeit seiner hermetischen Dichtung, die Celan auch als etwas Sakrales und zugleich der Wahrheit Dienendes² versteht, zählt er zu den bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikern nach 1945. Neben Goethe, Hölderlin und Kafka gehört Celan international zu den am stärksten wahrgenommenen und weltweit wohl mit am häufigsten übersetzten deutschsprachigen Dichtern. In seiner Person, d.h. einem „französische[n] Schriftsteller deutscher Zunge“,³ der in einer jüdischen Familie in Rumänien wurde, treffen gleichsam verschiedene Sprachen und Kulturen aufeinander, die auch in seinem Werk ineinander fließen. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist seine Dichtung für die literaturwissenschaftliche Inter- und Transkulturalitätsforschung sowie für die Übersetzungswissenschaften von besonderem Interesse.

Das spätestens seit den 1980er Jahren stets wachsende Interesse an Celans Werk in Russland seitens der Literaturwissenschaftler, Übersetzer, Dichter, Künstler und Leser⁴ hat 2020 – am 23. November jährte sich der Geburtstag von Paul Celan zum 100. Mal – einen Höhepunkt erreicht. Mit großer Sicherheit kann behauptet werden, dass die Rezeptionsdynamik von Celans poetischem Schaffen im postsowjetischen Kulturraum eine stabile Tendenz zur literarischen Kanonisierung zeigt.⁵

Obwohl oder gerade weil die Übersetzung von Celans Werk aufgrund ihrer Hermetik mit besonderen sprachlichen und ästhetischen Schwierigkeiten verbunden ist, sind russischsprachige Übersetzer seit nun über fünfzig Jahren bestrebt, adäquate Lösungen für die Übertragung seiner Werke zu finden und sie in russischer Sprache ‚lesbar‘ zu gestalten. Seit einigen Jahrzehnten ist die russische Übersetzungslandschaft in Bezug auf

¹ GW III, S. 185 f.: „Erreichbar, nah und unverloren blieb inmitten der Verluste dies eine: die Sprache. Sie, die Sprache, blieb unverloren, ja trotz allem. Aber sie mußte nun hindurchgehen durch ihre eigenen Antwortlosigkeiten, hindurchgehen durch furchtbares Verstummen, hindurchgehen durch die tausend Finsternisse todbringender Rede. [...] Worauf? Auf etwas Offenstehendes, Besetzbares, auf ein ansprechbares Du vielleicht, auf eine ansprechbare Wirklichkeit. Um solche Wirklichkeiten geht es, so denke ich, dem Gedicht.“

² Huppert (1988, S. 321).

³ Weissmann (2012², S. 28).

⁴ Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet. Alle personenbezogenen Bezeichnungen in dieser Arbeit sind geschlechtsneutral zu verstehen.

⁵ Kudrjavceva (2020, S. 65).

Celan von Mehrfachübersetzungen, ja von einer hohen Übersetzungspluralität geprägt.

Vor diesem Hintergrund werden in der vorliegenden Arbeit unterschiedliche Übersetzungsstrategien und -herangehensweisen der drei russischsprachigen ‚Dichter-Übersetzer‘, nämlich der mitunter bekanntesten Celan-Übersetzer der Gegenwart, Aleša Prokop’ev, Ol’ga Sedakova und Anna Glazova, analysiert. Zentral sind dabei drei Frageperspektiven: 1) Worauf richtet der Übersetzer den Fokus im Falle eines konkreten Gedichts, womöglich auch einer konkreten Phrase oder gar eines Wortes? Stehen für sie / ihn eher die *klanglichen Qualitäten* des Originals im Vordergrund; übersetzt sie / er gezielt sehr originalgetreu in Bezug auf die *lexikalisch-semanticke Schicht*⁶ Neigt sie / er zu einem freieren Übersetzungsstil und fokussiert sich auf die Wiedergabe bzw. Nachahmung des Gesamtsinns in der Zielsprache? 2) Gibt es dabei besonders *kreative Lösungen* für die Übertragung von Celans schwer zugänglichen hermetischen Versen, neologischen Wendungen, Wortfetzen und Doppeldeutigkeiten? Und schließlich: 3) Lässt sich womöglich ein *wechselseitiger Einfluss von Eigenem und Übersetztem* erkennen? Schimmert die poetische Handschrift des ‚Dichter-Übersetzers‘ in der Übersetzung durch, und / oder können sprachliterarische Züge des übersetzten Textes im eigenen Werk des Dichters beobachtet werden?

Alle drei ausgewählten Übersetzer sind Celan-Experten und beherrschen die deutsche Sprache auf einem sehr hohen Niveau. In der Übersetzung gehen sie aber grundlegend unterschiedliche Wege, wobei bei allen ein hohes Maß an Originaltreue zugrunde liegt. Für Prokop’ev scheint die Übernahme bedeutungstragender phonetischer Aspekte des Originals zentral zu sein; Sedakova führt vor allem die biblische Komponente in Celans Texten weiter aus und versucht, Antworten auf seine Glaubenszweifel zu formulieren; Glazova dagegen behandelt Celans Werk wie ein festgeschriebenes Gesetz⁷ und lässt nur in seltenen Fällen Elemente eigener dichterischer Tätigkeit durchschimmern. Unschwer erkennbar stehen die eigenen Poetiken der drei Übersetzer in einer gewissen Verbindung zu Celans dichterischem Werk. Dabei finden sich die Bezüge auf verschiedenen Ebenen (Sprache, Thematik, Rhythmik) und können als individuell unterschiedlich geartete produktive Aneignung von Celans Poetik erachtet werden.

Die vorliegende Arbeit ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird zunächst *Celans Beziehung zu Russland* und der russischen Literatur beschrieben, denn die biographischen Zusammenhänge beeinflussen einige übersetzerische Interpretationsansätze in besonderem Maße. Anhand von ausgewählten Texten folgt ein *Überblick über die Rezeptions- und*

⁶ Wie es noch zu zeigen gilt, bedarf die Übersetzung von Celans Texten mancherorts sogar Buchstabentreue.

⁷ Glazova / Dejč (2008).

Übersetzungsentwicklung in Russland von 1967 bis heute; darin werden die Probleme herausgearbeitet, mit denen die ersten Celan-Übersetzer konfrontiert wurden.

Grundlegende *Theoretische Überlegungen* werden im *zweiten Teil* der Arbeit präsentiert. In Kapitel 1 wird am Beispiel des Gedichts „Corona“ näher auf den Begriff „Übersetzungspluralität“ eingegangen, wobei einige Gründe für die Entstehung von Mehrfachübersetzungen genannt werden. Abschließend wird ein exemplarischer Übersetzungsvergleich unternommen. Daraufhin soll in Kapitel 2 die *Rolle des Übersetzers* als einem der Hauptakteure im mehrdimensionalen kommunikativen übersetzerischen Akt näher beleuchtet werden. Kapitel 3 dient der *Herausarbeitung besonderer linguistischer und poetischer Schwierigkeiten*, vor denen ein jeder Celan-Übersetzer steht. Auf den außerordentlich hermetischen, ja kodierten Charakter der Originale wird in dem „Exkurs: Numerische Chiffren in Celans Werk“ am Beispiel des Gedichts „Ihn ritt die Nacht“ (1968)“ näher eingegangen. Dabei setzt sich dieser Abschnitt insbesondere mit der Bedeutung der kabbalistischen Zahlensymbolik für Celans Werk auseinander.

Der Schwerpunkt des *dritten Teils* liegt auf der Untersuchung und *Gegenüberstellung der russischen Mehrfachübersetzungen von drei Gedichten*: „Todesfuge“, „Psalm“ sowie „Tau“. Die analysierten Gedichte stehen exemplarisch für die poetologischen Besonderheiten und Entwicklungen in den drei Schaffensphasen Celans: „Todesfuge“ gehört zum Frühwerk („Mohn und Gedächtnis“, 1952), „Psalm“ tritt stellvertretend für das mittlere Werk („Die Niemandrose“, 1963) und das Gedicht „Tau“ für die Spätphase („Fadensonnen“, 1968) ein. Ferner wurden diese Gedichte ausgewählt, da sie einerseits zu den bekanntesten und andererseits – neben „Corona“, „Tenebrae“ und „Sprich auch du“ – zu den meistübersetzten Gedichten Celans ins Russische gehören und somit das Bild von Autor und Werk in Russland maßgeblich geprägt haben. In diesem Teil sind die Analysen jeweils dreischrittig aufgebaut: Zunächst werden die ausgewählten Gedichte interpretiert und kommentiert, um daraufhin den Blick auf die von der Forschung bislang nicht wahrgenommene bedeutungskreierende Zahlenebene zu richten. Der Versuch ihrer Übertragung in die Zielsprache stellt, neben den anderen unzähligen linguistischen und poetologischen Herausforderungen, eine weitere Schwierigkeit im Übersetzungsprozess dar. Schließlich wird die Übersetzungspoetik von Aleša Prokop'ev, Ol'ga Sedakova und Anna Glazova anhand von Gedicht- und Übersetzungsanalysen sowie unter Heranziehung ihrer Aussagen in Essays, Reden und Interviews erarbeitet. Um die konkreten Spezifika der Übersetzungspoetiken zu verdeutlichen, werden die einzelnen Übersetzungen stets in kommunikativer Beziehung zu den anderen Übertragungen desselben Originals betrachtet. Dabei werden keine Aussagen über die Qualität der jeweiligen Variante getroffen, vielmehr sollen die

unterschiedlichen Herangehensweisen und Strategien der Übersetzer sichtbar gemacht werden. Die Analysen wurden anhand der Methode des *close reading* sowie in Einzelfällen auch mithilfe der *strukturellen Hermeneutik* durchgeführt.

In der Forschung zu Celan-Übersetzungen fällt auf, dass zu seiner Tätigkeit als Übersetzer, u.a. aus dem Russischen, bereits zahlreiche Untersuchungen vorliegen, wobei dies vor allem seine Mandel'stam-Übersetzungen betrifft. So untersucht etwa Christine Ivanović (1996) Celans Rezeption russischer Lyrik und ihren spürbaren Einfluss auf sein Werk; Natascha Timoschkowa (2015) befasst sich mit seinen Mandel'stam-Übersetzungen und ihrer Wirkung auf seine eigene Poetik. Celans Esenin- und Chlebnikov-Übertragungen behandeln z.B. Aleksej Volskij (2007) und Leonard Olschner (2007).

Peter Gossens (2000) widmet seine Monographie Celans Ungaretti Übersetzungen; Ute Harbusch (2005) forscht zu Celans Übersetzungen französischer Symbolisten und Florence Pennone-Autze (2012) analysiert Übersetzungen französischer Autoren als einen Teil seines dichterischen Œuvres. Besonders intensiv setzt sich der Begleitband zur Ausstellung „Fremde Nähe – Celan als Übersetzer“ (1998³) mit seiner Übersetzungspoetologie auseinander.

Der Übersetzung von Celans Werk in andere Sprachen wurde hingegen bislang vergleichbar wenig Aufmerksamkeit geschenkt: Jadwiga Kita-Huber geht in ihrer Monographie „Verdichtete Sprachlandschaften. Paul Celans lyrisches Werk als Gegenstand von Interpretation und Übersetzung“ (2004) auf die Rezeption und Übersetzung in Polen ein und bietet neben einem chronologischen Überblick über die Entwicklung der Rezeptions auch zahlreiche Übersetzungsanalysen. Evelyn Dueck beschäftigt sich in ihrer Dissertationsschrift „L'Étranger intime: les traductions françaises de l'œuvre de Paul Celan (1971–2010)“ (2014) mit französischen Übertragungen seines Werks.

Zu den Übertragungen ins Russische gab es bis 2020 nur wenige Arbeiten, obwohl ein vielfältiges Spektrum an russischen Übersetzungen vorliegt. Elena Shevchenko (2007) analysiert einige Übersetzungsstrategien am Beispiel von russischen Varianten der „Todesfuge“; Nataľja Nikonova (2006) vergleicht in ihrer Arbeit Anna Glazovas und Olġa Sedakovas Übertragungen des Gedichts „Engführung“; Ketevan Megrelišvili (2013) untersucht Sedakovas Celan-Übersetzungen und verweist auf ihre individuelle, sich von anderen Übersetzern unterscheidende, Herangehensweise an seine Gedichte; Henrieke Stahl (2016) beschreibt am Beispiel von „Mandorla“ das Verhältnis zwischen dem Original und verschiedenen Übersetzungsvarianten. Larisa Naiditsch (2007) und Tamara Kudrjavceva (2020) befassen sich mit der Entwicklung der Celan-Rezeption in Russland seit den 1960er Jahren.

Diese Arbeit nimmt sich dieses Desiderats an, indem sie eine Analyse und Gegenüberstellung von russischen Übersetzungen der Gedichte „Todesfuge“, „Psalm“ und „Tau“ vor dem Hintergrund der Übersetzungsppluralität durchführt, die unterschiedlichen individuellen Übersetzungsstrategien vorstellt und diese mit den Poetiken der Dichterübersetzer in Relation setzt.

Literatur

- „Fremde Nähe“: Celan als Übersetzer (1998³): eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs in Verbindung mit dem Präsidialdepartement der Stadt Zürich im Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar und im Stadthaus Zürich. Ausstellung und Katalog: Axel Gellhaus. Marbach.
- Celan, P. (1983): Gesammelte Werke in 5 Bänden [GW]. Hrsg. von B. Allemann und S. Reichert unter Mitwirkung von R. Bücher. Frankfurt a. M.
- Dueck, E. (2014a): *L'Étranger intime: les traductions françaises de l'œuvre de Paul Celan (1971–2010)*. Berlin / Boston.
- Glazova, A. / Dejč, D. (2008): Способ существования- Беседа Дмитрия Дейча с Анной Глазовой. <http://booknik.ru/today/all/sposob-sushchestvovaniya/> (26/01/21).
- Gossens, P. (2000): Paul Celans Ungaretti-Übersetzung. Edition und Kommentar. Heidelberg.
- Harbusch, U. (2005): Gegenübersetzungen: Paul Celans Übertragungen französischer Symbolisten. Göttingen.
- Huppert, H. (1988): Spirituell. Ein Gespräch mit Paul Celan. In: Hamacher, W. / Mennighaus, W. (Hgg.): Paul Celan. Materialien. Frankfurt a. M. 319-324.
- Ivanović, C. (1996): Das Gedicht im Geheimnis der Begegnung: Dichtung und Poetik Celans im Kontext seiner russischen Lektüren. (Studien zur deutschen Literatur. Band 141.) Tübingen.
- Kita-Huber, J. (2004): Verdichtete Sprachlandschaften. Paul Celans lyrisches Werk als Gegenstand der Interpretation und Übersetzung. Heidelberg.
- Kudrjavceva, T. (2020): Пауль Целан в России (к 100-летию со дня рождения). In: Филологический класс. 25 (3). 59-70.
- Megrelišvili, K. (2013): Ольга Седакова: „Чувство насущной необходимости русского Целана“. Перевод как опыт расширения сознания. In: Шталь, X. / Рутц, M. (sost.): Имидж, диалог, эксперимент: поля современной русской поэзии. Мюнхен. 451-461.
- Naiditsch, L. (2007): Rezeption in Rußland. In: Celan-Jahrbuch. 9, 2009. Heidelberg. 317-328.
- Nikonova, N. (2006): Пауль Целан в русских переводах и как переводчик русской поэзии. In: Кафанова, О. / Разумова, Н. (ред., 2006): Европейский интерлингвизм в зеркале литературы: картина мира в немецкоязычной поэзии и ее русских переводах: от романтизма к модернизму. Материалы российско-германского семинара. Томск. 137-158.
- Olschner, L. (1997): Sergej Esenin bei Paul Celan. Unbekannte Texte aus dem Nachlaß und ihre Bedeutung für Celans Werk. In: Lehmann, J. / Ivanović, Ch. (Hgg): Stationen: Kontinuität und Entwicklung in Paul Celans Übersetzungswerk. Heidelberg. 105-118.
- Olschner, L. (2007): Im Abgrund Zeit: Paul Celans Poetiksplitter. Göttingen.
- Pennone-Autze, F. (2012): Paul Celans Übersetzungspoetik: Entwicklungslinien in seinen Übertragungen französischer Lyrik. Berlin.

- Shevchenko, E. (2007): Paul Celan in russischer Übersetzung. In: Feuchert, S. / Jablkowska, J. / Riecke, J. (Hgg.): Literatur und Geschichte: Festschrift für Erwin Leibfried (Gießener Arbeiten zur neueren deutschen Literatur und Literaturwissenschaft, Band 28). Berlin u.a. 99-105.
- Stahl, H. (2016): Paul Celans Gedicht „Mandorla“ in polnischen und russischen Übersetzungen. In: Stahl, H. / Korte, H. (Hgg.): Gedichte schreiben in Zeiten der Umbrüche. Tendenzen der Lyrik seit 1989 in Russland und Deutschland. München. 577-609.
- Timoschkowa, N. (2015): Ein Mandeltraum: Übersetzungskritische Untersuchungen zur Rolle Ossip Mandelstams im dichterischen Gesamtwerk Paul Celans. Heidelberg.
- Vol'skij, A. (2009): Auf der Suche nach der „reinen Sprache“. Hermeneutische Aspekte in Paul Celans Chlebnikov-Übersetzung. In: Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2009, 145-157.
- Weissmann, D. (2012²): Paul Celan in Frankreich. In: May, M. / Goßens, P. / Lehmann, J. (Hgg.): Celan Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart. 27-30.